

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.20, halbjährig fl. 2.40, ganzjährig fl. 4.80, mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.40, halbjährig fl. 2.80, ganzjährig fl. 5.60. — Einzelne Nummern 10 Kr.

Verwaltung und Verlag: W. Blanke, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingelaufen werden.

Wenn sie dich Trücker schelten, mein Volk erröthe nicht!
Nicht höre den falschen Propheten, der tabelnd zu dir spricht!

Du müßest „staatsflug“ werden, es heische das Böllerglück
Den Egoismus, des Urwals Raubthierpolitik!

Rein, weil es dir vertraut ward, das Banner des Ideals,
So halt' es hoch im Schimmer des ewigen Sonnenstrahls;
Hoch halt' es unter den Böllern und walle damit voran
Die Fahne der Gerechtigkeit, der Freiheit und der Rechte
Bahn!

Rob. Hamerling:
An Deutschland

Zum Willkommen!

Dienstag den 12. d. M. kommen in unsere
altbewährte Draustadt ungefähr dreißig aka-
demische Bürger in Gesellschaft ihres künstlerischen
Leiters Herrn K e b u s vom Grazer Stadttheater,
um Schillers Freiheitsdrama: „Die Räuber“
lebensvolle Gestaltung zu geben.

Der herzliche deutsche Willkommengruß und
der deutsche Handschlag, den ihnen unsere Mit-
bürger bieten werden, der innige schlichte Aus-
druck der Freude, so wackere Kämpen und treue
Mithelfer bei der Festigung und werththätigen
Förderung unseres vollstlichen Gedankens begrüßen
zu können, mögen ihnen ein freundliches Vor-
zeichen bei ihrem Eingange sein!

Wie einst die freiheitsbegierigsten Züricher
Bürger die Limmat und den Rhein hinunter
fuhren, um dem Baslern zu zeigen, wie rasch sie
hilfsbereit zur Stelle sein können, bevor die
Grüge im Topf erkaltet, so beweisen uns heute
Bürger der Alma mater Graecensis, daß die
Sorgen deutscher Gemeinwesen im steirischen
Unterlande um ihren ungeschmälerten deutschen
Besitzstand auch sie berührt und ihnen nicht
minder eine Herzensangelegenheit ist. Ihnen, die
berufen sind, dereinst am deutschen Bildungsbau
rege und selbstständig mitzuschaffen, in Amt
und Ehren deutsches Wissen und Können zu
bethätigen.

Der Haupttreffer.

Eine Ehestands-Szene von F. von Kapff-Effenther.

Der Mann kam erst um drei Uhr aus dem
Bureau, sie nahmen dann ihr einfaches Mittags-
mahl ein und er hatte den Rest des Nachmittags
und den Abend frei.

Emmi hatte auch das Essen selbst bereitet, der
kleine Gehalt des Mannes gestattete nicht, einen
Dienstboten zu halten; auch war das Wenn so
einfach, daß es wahrlich einer Köchin keinen ge-
nügenden Wirkungskreis geboten hätte. Heute kam
wieder die gewohnte Schüssel auf den Tisch, ge-
kochtes Rindfleisch und Kartoffeln oder Erdäpfel;
um eine Abwechslung in die Sache zu bringen,
benannte Emmi die Zuspitze einmal so, einmal so.
Wenn der Mann dann fragte: „Was gibt's —
Kartoffeln?“ so antwortete sie sehr ernst: „Nein
— Erdäpfel!“

Sie hatte dem Gourmand heute eine Über-
raschung bereitet und eine schöne, saftige saure
Gurke besorgt, ein Prachtstück, durchsichtig grün,
wie ein Edelstein. Er isst das gerne und sie

Heil ihnen! und segne der Gott der Deutschen
ihren Eingang und ihr Beginnen!

Ein brausendes vieljaches Heil! auch ihr, der
edlen Frau, die ihr begnadetes Können in den
Dienst des idealen Zweckes stellt, Heil der dankbaren
geleiteten Tochter Pettaus, der Frau E l y S t ä r k!

Wie das Aufzucken eines Wetterleuchtens aus
schwarzen, drückenden Wolken, wie einen erfrischender
Lufthauch in der Gewitterwolke wirkten Schillers
„Räuber“ schon zu seiner Zeit. Deutschland war
von wälschen Einflüssen überwuchert der Sumpf
des französischen Hoflebens ward schmällich und
knechtisch nachgeahmt an den Höfen der
staaten des arg zerrissenen deutschen Reiches; die
Wanderung des jungen Feldsehers Schiller von
Stuttgart zur Aufführung seines „Räuber“ in
Mannheim wurde als staatsgefährliche Reise ins
„Ausland“ verboten und bestraft! Überall despotische
Furcht vor dem Erwachen des gefesselten Löwen:
des Gedankens von Freiheit und Menschenwürde

Als ein ingrinnig ausgestoßener Nothschrei
lösten sich dem 21-jährigen Schiller „die Räuber“
von der Seele, als ein Widerspruch gegen den
Druck und die Knechtung, unter der er so un-
sächlich litt. Die überhäufte Lasterhaftigkeit, die
geheuchelte Tugend des Franz Moor, der seinen
Bruder um das Erbe bringt, können nur für
kurze Zeit siegen. Hatte der hochherzige Karl
Moor seine Fehler, so entsprangen sie dem über-
schäumenden Wallen eines warm und lebhaft
fluthenden edlen Blutes. Vereintigt von den
Schladen eines verfehlten Lebens voller Wider-
sprüche vermag er endlich seinem armen, irrege-
leiteten Vater, den der schurkische Franz an den
Rand des Grabes gedrängt hatte, nur mehr
verspätete Hilfe zu bringen, aber auch unter dem
Einflusse von Amaliens deutscher Weiblichkeit zur
Vertiefung der sittlichen Menschennatur zu ge-
langen. Nicht allein die Kraft und das Blut und
wilde Stürmen führen zum inneren und äußeren
Siege, es ist der klare Geist, der veredelnd wirkt,
der besänftigende Einfluß des deutschen Weibes,

freut sich, ihm diese kleine Aufmerksamkeit zu er-
weisen.

Der Tisch war gedeckt, das Essen fertig. Sie
legte ihre Küchenschürze ab und blickte in den
Spiegel. Sie that das überhaupt gerne; die
Röthe, welche ihr das Herdfeuer auf ihre Wangen
gelockt, stand ihr gut. Sie durfte sich sagen, daß
sie wirklich sehr hübsch ausseh, auch in diesem
einfachen, übereinfachen Hauskleide.

Doch da klingelt es schrill, kurz, heftig, wie
Hugo es immer thut. Da steht er vor der Thüre,
beschnit, feuchte Kälte ausströmend, aber vergnügt
lächelnd. Er freut sich nach dem langen Frohn-
dienst nach Hause zu kommen und sie freut sich
immer auf seine Heimkehr nach den vielen
Stunden der Einsamkeit und des aufgezwungenen
Schweigens

Sie sind auch immer recht vergnügt, besonders
beim Essen. So sitzen sie auch heute zufrieden und
heiter beisammen mit einem ruhigen Behagen
welches eine friedliche Häuslichkeit zur glücklichen
Zusel in der Wüste des Lebens machen kann, mit
jenem Behagen, welches speciell an einem Familien-
tisch weilt. Aber sonderbarerweise stellt man sich

das der deutschen Familie die Weihe, dem
deutschen Volke die sittliche Kraft und seine Er-
folge verleiht.

Mit der Kriegserklärung „In tyrannos“
läßt Schiller seine „Räuber“ den Feldzug gegen
Heuchelei und Gewalt Herrschaft, gegen all die
verrottete Wirtschaft einer traurigen Zeit beginnen,
einen Kampf natürlichen Rechtsempfindens gegen
hartherzigen Druck und verknöcherte Formen. Es
ist der Aufschrei eines empörten idealen Gemüthes,
das Bild eines Bruderzwistes, das gerade heute
zu Vergleichen mit der Gegenwart herausfordert.
Noch ist glücklicher Weise der Deutsche in Oester-
reich nicht der seines Erbes beraubte geächtete
Bruder, und daß ein Franz nicht mehr als nöthig
zu Worte komme, dafür wollen wir in Eintracht
jorgen!

Die überschäumende Lebenskraft eines Karl
Moor und das Freiheitssehnen einer hochherzigen
Menschennatur darzustellen, Kraftäuserungen,
welche durch die Erkenntnis der großen Ziele der
Völker und Menschen wohlthätig eingedämmt, zu
edlem Maßhalten gezwungen und in ein geordnetes
Bett geleitet werden, dazu gibt gerade das
Jugendwerk Schillers den Rahmen, das Wert
eines unserer erhabensten Geister, welchem die
Muse den Weiselaß auf die edle Stirne drückte;
dies darzustellen, mußte gerade in unseren Tagen
ein der akademischen Jungmannschaft naheliegender
Vorwurf sein. Sie, denen die Wissenschaft die
hohe hehre himmlische Göttin ist, sie stehen mitten
im Gebrause der Ideale, die vorhalten müssen
in der strengen Nüchternheit des Alltagslebens, in
allen Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten, die
das Marktgetriebe einer hastenden Zeit bereitet.
Wird einst die pralle Rinde des jungen
Baumes in den Stürmen dieses Lebens zur
rauhem Vorke geworden sein, unter der es dennoch
weht und schafft wie in der Jugend Tagen, dann
werden sie alle, die heute so selbstlos mitwirken,
noch immer mit einer hohen Befriedigung des
heutigen Tages gedenken.

unter „Glück“ immer etwas Anderes vor, als
etwa einen Mittagstisch mit trockenem Suppen-
fleisch und Kartoffeln, dem eine saure Gurke zum
Ausnahmschmuck gereicht!

„Weißt Du, welcher Tag heute ist?“
„O ja Donnerstag — den ganzen Tag ist
Donnerstag!“

„Das meinte ich nicht“ — mit einem komischen
Senfzer rief sie: 11.234!“

„Ist heute Ziehungstag?“
„Gewiß und Du weißt das nicht einmal, Du
Leichtsinniger?“

„Aber, liebes Kind, wozu soll ich daran denken?
Auch ohne mein Zuthun werden wir nichts ge-
winnen!“

„Warum nicht, es ist doch möglich!“

„Möglich schon, was ist nicht Alles möglich;
aber ganz und gar unwahrscheinlich.“

„Es muß doch irgend Jemand den Haupt-
treffer machen.“

„Gewiß, aber fast niemals gewinnt ein armer
Teufel das große Los.“

„Warum denn nicht, ja, mir!“
„Weil die großen Bankiers und andere

In treuer Waffenbrüderschaft widmet die treffliche Schar das Reinerträgnis als einen Baustein unserem „Deutschen Studentenheim“; sie haben sich der Mühe eines anspruchsvollen Rollenlernens und zahlreicher Proben unterzogen, und all' dies, um uneigennützig und mit zahlreichen Opfern ein wichtiges vollstichs Unternehmen unterstützen zu helfen. Nicht allein der eigenartige Reiz, die Herren einmal ohne den ernstesten Scholarenmantel als Bühnenarbeiter zu sehen, auch die Absicht, dadurch eine gemeinsame wichtige Schularbeit zu unternehmen, indem dadurch das Studentenheim in seinem Entstehen gefördert wird, wird Dienstag das ganze gebildete Pottau in unser Schauspielhaus ziehen, das sich ausnahmsweise zu klein erweisen dürfte.

So möge denn der erfrischende Zug der Begeisterung alle Herzen gewaltig mit hinreißen, die Worte unseres Dichtersfürsten widerhallen in jedem Gemüthe!

Gemeinderathssitzung.

Der Gemeinderath erledigte in seiner ordentlichen Sitzung am 6. December 1899 nachstehende Tagesordnung:

1. Berlesung des Protokollcs der letzten ordentlichen Gemeinderathssitzung.
2. Mittheilungen.
3. Ansuchen der Fleischermeister in Pottau um Klarstellung ihres Verhältnisses zu den Speckbauern.
4. Amtsvortrag auf Erhöhung der Hundesteuer vom 1. Jänner 1900 an auf 5 fl., da der Beschluß vom 21. September 1899 wegen eines Formfehlers vom Landes-Ausschusse zurückgewiesen wurde.
5. Antrag der Rechtssection über die Antwort des fürstbischöflichen Consistoriums Warburg auf den Gemeinderathsbcschluß vom 21. September 1899, betreffend heberische Schreibweise der slovenischen clericaten Blätter und einer in slovenischer Sprache vorgenommenen Trauung in der Stadtpfarrkirche zu Pottau.
6. Ansuchen des Propstes und Stadtpfarrers um Bekanntgabe, ob der Gemeinderath geneigt wäre, zur Restaurierung der Fenster und Thüren in der Propstei im Concurrenzwege etwas beizutragen.
7. Ersatzwahl in den Kirchenconcurrenz-Ausschuß an Stelle des ausgetretenen Herrn Max Ott.
8. Allfälliges.

Hierauf vertrauliche Sitzung.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister J. Drnig. Anwesend die Herren Gemeinderäthe: Wilhelm Blanke, H. Brigola, R. Filaferrö, J. Kasimir, Vice-Bürgermeister F. Kaiser, Karl Kasper sen., Herm. Kersche, Karl

Kraker, Jakob Magun, Raim. Sadnit, A. Sellinschegg, Joh. Steudte, Hans Strohmayer.

Verhindert: die Herren Gemeinderäthe Josef Kollenz, Jg. Rossmann, Dr. E. Treill, Josef Wresnig.

Erledigung:

1. Die Verhandlungsschrift der letzten ordentlichen Sitzung wird genehmigt.

2. Die Direction des Franz Josef Obergymnasiums dankt mittelst Zuschrift für die Zuwendung einer Spende von 50 Gulden für den Studentenunterstützungsverein.

3. Berichterstatter Herr Gemeinderath Ad. Sellinschegg berichtet, daß das seinerzeitige Ansuchen der Fleischergenossenschaft um Schutz gegen die Speckbauern, welche ohne Gewerbeschein den Fleischmarkt beziehen und denen dieselben Verpflichtungen auferlegt werden sollen, wie den hebrischen, berechtigten Schlächtern, der Gewerbesection zur Berathung und Antragstellung zugewiesen worden ist. — Die Section verweist im Gegenstaube auf einen in einer früheren Rathssitzung gefaßten Beschluß, auf das Vorgehen der Stadt Warburg in dieser Angelegenheit zu warten. Wird dort eine Verfügung getroffen, welche den Speckharen die Zufuhr verschließt, anstatt ihnen den Markt frei zu geben, hat die Gemeindevertretung Recht und Anlaß, auch ihre Thore gegen die angeblich schädigenden Speckbauern zu schließen.

Auf eine Antrage des Gemeinderathes Herrn W. Blanke, ob nur die Speckbauern freies Marktrecht genießen, bestätigt dies Herr Bürgermeister mit der Erklärung, daß die Ausrichtung selbst gezogener Schweine an Markttagen jedermann freisteht. Erst kürzlich hat jemand von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Alle übrigen sind mit Gebühren belegt.

Herr Gemeinderath Jaf. Magun wünscht ein Entgegenkommen für die Fleischer wenigstens vorderhand soweit, daß man das Hausieren mit Fleisch abstelle, bezüglich der Leute, die keine Berechtigung haben.

Herr Bürgermeister J. Drnig: Das ist durchgeführt und es sind auch zwei Fälle zur Amtshandlung gekommen. Ich werde der Wache übrigens nochmals den Auftrag geben, der Sache scharf nachzugehen.

Herr Gemeinderath H. Kersche ist der Meinung, die Fleischer sollen sich selbst schützen und bestimmte Fälle zur amtlichen Kenntnis bringen, um gegen das unberechtigte Hausieren mit Fleisch einschreiten zu können.

Herr Gemeinderath Kasimir: Wer ist Speckhar?

Herr Bürgermeister begrüßt diese Anregung einer grundsätzlichen Feststellung. Speckharen im fraglichen Sinne sind alle Feldbauern, dieselben, die auch in Warburg anstandslos ihr Schweine-

fleisch und ihre Fettwaren verkaufen. Noch heute sind infolge der Freiheiten, die man in Warburg den Speckharen einräumt, diese Waren dort billiger. Wir haben dadurch, daß wir über Auftrag der Steuerbehörde die Schweinezüchter zur Lösung von Gewerbescheinen zwingen, unseren Speckmarkt ohnedies untergraben. Bei uns ist der Speck immer noch theurer, obwohl jetzt 14—16 Bauern kommen. Übrigens ist der Pottauer Fleischmarkt ja auch von der Landbevölkerung besucht.

Herr Gemeinderath Sellinschegg verweist auf die festgewurzelte Ansicht der Landbevölkerung, man dürfe ohne Gewerbeschein überhaupt keine Fleischwaren zu Markte bringen.

Herr Gemeinderath Steudte ist dafür, daß die berechtigten Speckbauern gegen die unberechtigten Mitbewerber auftreten sollen.

Herr Gemeinderath Kasper ist gegen derartige Vorschläge und befürchtet durch die gegenseitige Anzeigerei eine Schädigung des Marktes. Den Interessenten wird im Sinne des Beschlusses, auf die Warburger Verfügungen zu warten, geantwortet werden.

4. Der Beschluß des Gemeinderathes, vom 1. Jänner 1900 ab eine erhöhte Auflage auf den Besitz von Hunden einzuführen, wurde vom Landesauschusse aus dem formellen Grunde nicht genehmigt, weil der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung der betreffenden Gemeinderathssitzung am 21. September stand.

Zur Vermeidung dieses schweren Verschens wurde die Setzung auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung versät.

Der seinerzeit beschlossene Antrag wird in dieser Form angenommen.

5. Die Rechtssection beantragt folgende Entschliebung anzunehmen:

Die Zuschrift des sb. Consistoriums Warburg vom 10. October d. J., betreffend die slovenische Trauung in der Stadtpfarrkirche zu Pottau, wird zur Kenntnis genommen, hiebei aber die Erwartung ausgesprochen und der Bürgermeister beantragt, dahin zu wirken, daß der in dieser Zuschrift mitgetheilte Grundsatz: „daß der Priester trachten soll, Allen alles zu werden, um so Allen zu nützen und Alle für Christum zu gewinnen“, in einer allen politischen Fragen in billiger und nicht aufreizender Weise allen gerechtwerdenden Art in die Wirklichkeit umgekehrt werde.

Was jedoch die heberische Schreibweise der dem katholischen Brevierreihe gehörigen Blätter — „Slovenski Gospodar“ und der in deutscher Sprache geschriebenen „Südsteirischen Post“ — anbelangt, wird der Bürgermeister beantragt, die gesetzlich zulässigen Schritte zur endgültigen Abwehr dieser heberischen Thätigkeit mit allem Nachdrucke zu unternehmen.

6. Herr Gemeinderath Brigola beantragt

reichen Leute eine Menge von diesen Losen haben, daher auch alle Aussichten, zu gewinnen. Wir aber haben nur ein einziges Los — Du verstehst doch?”

Sie verstand, aber sie wollte sich ihre Hoffnungen nicht nehmen lassen. „Ich bleibe dabei, es kann geschehen“, sagte sie mit hochrothen Wangen „und schon heute im Abendblatt kann es stehen: Der Haupttreffer fiel auf das Los 11.234. Ach, Hugo, Hugo, wenn ich mir das so vorstelle“, sie packte ihn am Arme, „es könnte ja doch so kommen, denke nur!”

„Nun ja, es wäre gar nicht übel“, meinte er und zerschchnitt die saure Gurke in schöne Würfel; offenbar war er nicht imstande, sich die Sache so deutlich vorzustellen, wie Emmi.

„Was werden wir dann thun, Hugo, wenn es wirklich 11.234 wäre?”

„Ach mein Gott, das weiß ich wirklich nicht, es wird sich finden.“

„Was zum Beispiel, würden wir heute abends thun?” drängte Emmi.

„Ich denke, schöne Pläne machen, wie das

Geld anwenden; und“ — nun fand Hugos trägere Phantastie doch einen praktischen Gedanken. „natürlich gehe ich morgen gleich nicht mehr ins Bureau, melde mich krank, kündige.“

„Zum Beispiel?”

„Wir werden uns ankleiden, Arm in Arm ausgehen und — rathe!”

„In einem feinen Gasthose ein ausgefuchtes Abendessen einnehmen?” rieth er.

„Ach nein, darnach steht mein Sinn nicht. Nein, Hugo, wir gehen in einen schönen Juwelierladen und Du kaufst mir einen Diamantenschmuck, so etwas, wie es in den Schaufenstern zu sehen ist, so ein Prachtstück, welches alle Vorübergehenden anstaunen.“

„So? Nun, liebes Kind ich bezweifle sehr, daß wir dies thun werden.“

„Auch dann nicht, wenn wir den Haupttreffer machen?”

„Auch dann bezweifle ich das.“

„So — und warum?”

„Ganz einfach, weil es mir dumm und unvernünftig scheint.“

Ihr hübsches strahlendes Gesichtchen verfinsterte sich. „Dumm und unvernünftig! Ich begreife Dich wirklich nicht, Hugo. Ich möchte nun einmal für mein ganzes Leben so gern einen Diamantenschmuck. Ich stehe immer wie verzaubert, wie verhezt vor den Schaufenstern der Juweliere, der Athem geht mir aus! Solch ein Schmuck ist etwas Feenhaftes, fast Überirdisches! Und Du könntest mir das versagen, Hugo, wenn ich es mir so sehr wünsche? Warum sollte es dumm sein? Alle Frauen lieben Schmuck! Warum unvernünftig? Es ist doch ein Besitz fürs Leben! Nein, das war nicht Dein letztes Wort, Mann!”

„Nun, nun — mein letztes Wort — wir haben ja das Geld noch nicht, um den Schmuck zu kaufen. Wenn es da ist, wollen wir sehen! Aber dumm und unvernünftig bleibt die Sache; was Du dafür sagst, beweist gar nichts. Weil alle, oder fast alle Frauen eitel und habfüchtig sind, sofern es sich um Schmuck handelt, sehe ich gar nicht ein, warum meine Frau es auch sein sollte — im Gegentheil!”

namens der Rechtssection, das Ansuchen um Herstellung im Propsteigebäude dem Kirchenconcurrentenausschusse zuzuweisen.

7. Als Mitglied des Kirchenconcurrentenausschusses für das ausgeschiedene Mitglied zu waltten, wurde Herr Gymnasial-Professor, Ingenieur und Conservator Vinzenz Kohaut bestimmt, der seine Bereitwilligkeit dazu erklärt hatte.

Über eine Anfrage erklärt Herr Bürgermeister, daß für die bereits erfolgten und noch geplanten Restaurationsarbeiten an der Stadtpfarrkirche ein von dem Gemeinderathe mit der Überwachung derselben betrauter Ausschuss besteht.

8. Allfälliges. Herr Gemeinderath Krajer wünscht die Ausführung des vor zwei Jahren beschlossenen Gitters auf der Karpenmauer in der Bahnhofgasse.

Herr Bürgermeister empfiehlt aus finanziellen Gründen, diese Angelegenheit nicht zu übersürzen.

Herr Gemeinderath Kasimir beantragt, die Südbahn möge verhalten werden, auf der linken Seite der Bahnzufahrtsstraße einen Grundstreifen zur Anlage eines Fußweges abzutreten.

Herr Bürgermeister wünscht zunächst eine andere Fassung des Antrages. Die Straße ist thätlich zu schmal, denn sie hat statt 8 Meter nur 5 Meter Breite, was wiederholt zu Karambolagen führt. Ein breiter Fußweg links der Straße zum Bahnhofe würde eine Verbreiterung derselben möglich machen. — Der Antrag wird angenommen.

Herr Gemeinderath Kersch glaubt nicht, daß der Weg dadurch breiter würde, begrüßt aber an sich den Antrag.

Herr Bürgermeister denkt an einen Anfang beim Schwab'schen Magazin.

Herr Gemeinderath Sellinschegg beklagt den Übelstand, daß sich die Aufgeber von Esgütern oft stauen, weil das betreffende Aufnahmslokal zu klein ist, wodurch der Verkehr an der Personencasse behindert wird.

Herr Gemeinderath Jaf. Mahun fragt zum wiederholten Male um die neue Wahlordnung.

Herr Gemeinderath Filaferru erklärt, das Dekret sei erst vor einigen Wochen in seine Hand gelegt worden, aber der Vorredner scheine wohl zu glauben, derartige Ausführungen seien in 2 Tagen möglich. Außerdem sei noch sehr die Frage, ob eine neue Wahlordnung wirklich zweckmäßig erscheine.

Herr Mahun erinnert daran, daß er seit Monaten darum fragt.

Herr Gemeinderath Raimund Sadnik findet, daß das Ausschlagen der Waren vor den Geschäftsräumen an eine Judenstadt erinnert. Im Handelsgremium sei eine vor Monaten geschehene Anregung auf Abstellung mit Zustimmung angenommen, aber trotzdem bisher nicht durchgeführt worden. Er beantragt ein bezügliches Verbot von Seite des Stadtkameres. Eine Ausnahme wäre für einheimische und selbstverständlich für zugereiste Kaufleute an den drei Jahrmarkttagen zulässig.

Herr Gemeinderath Strohmayer wird erwidert, daß sich dies zu erlassende Verbot auch auf die übrigen Warenhandlungen bezieht, die nur innerhalb der Schaufensternischen erlaubt sind. — Angenommen.

Darauf vertrauliche Sitzung.

Bettaner Wochenbericht.

(Decoration.) Am 4. d. M. wurde Herr Bezirkssecretär Josef Skubiz das ihm verliehene goldene Verdienstkreuz überreicht. Möge Herr Skubiz im Ruhestande sich lange der kaiserlichen Auszeichnung erfreuen, die ihm und vielen anderen hochverdientlichen Persönlichkeiten verliehen wurde!

(Unsere ehrwürdige Stadtpfarrkirche.) Was der unvergeßene Vorgänger unseres hochverehrten Herrn Propstes Josef Fleck sich als Ziel setzte, die würdige Ausgestaltung unserer herrlichen Stadtpfarrkirche und die Reinigung derselben von einigen

stilwidrigen baulichen Umänderungen, alle diese Pläne will Sr. Hochwürden der Herr Propst als überkommenes theueres Erbe zur Ausführung bringen. So ist das Portale mit stilwidrigen Aufsätzen versehen, die Stirnwand des gotischen Baues enthält romanische Fenster, die Eckquadern sind überländert, die steinerne Portallfassung mit Olsarbe überstrichen. Herr Conservator Professor Vinz. Kohaut hat nun durch Photographieren der gegenwärtigen Frontansicht diese Stilfehler nachgewiesen und mit einem Plane samt Kostenvoranschlag eine stilreine Ausführung bei der Centralcommission zur Erhaltung historischer und Baudenkmale in Vorschlag gebracht, der sehr merkwürdigerweise Weise abgelehnt wurde. Eine Abänderung dieser Stilwidrigkeiten könne nicht zugestimmt werden. — Von geschätzter fachmännischer Seite wurde uns in dieser bedeutsamen Angelegenheit ein eingehender Bericht zugefagt.

(Verband der Handelsangestellten.) Zum ersten Vortragsabende hatte sich ein halbes Hundert von Zuhörern eingefunden. Wir bemerkten darunter Herrn Bürgermeister mit mehreren Gemeinderäthen und Chefs, die das löbliche Streben durch ihr Erscheinen ehrten. Wie wir seiner Zeit in einem Aufsatze ausführten, ist die Veranstaltung von solchen Vortragsabenden ein Bedürfnis der gebildeten Kreise in Pettau und als Bildungsmittel ein wichtiges Stück nationaler Kleinarbeit. Wir begrüßen es daher umsomehr mit Freuden, daß es die Handelsangestellten sind, die an die Ausführung dieses Gedanken schritten.

Der Vortragende, der Direktor des Obergymnasiums Herr Andr. Gubo, sprach über „Handel und Handelswege im Alterthum“, ein Gegenstand, der gleichmäßig zu geschichtlichen und geographischen Ausführungen veranlaßt, wobei er in trefflicher Weise niemals unterließ, die geographische Lage eines Landes, sein Klima, die culturelle und historische Entwicklung seines Volkes als Bedingung der Vermehrung und Verminderung des Handelsbedürfnisses im Zusammenhange nachzuweisen. An der Hand der Karte wies er nach, wie der mächtige Wüstenstreif, der den alten Kontinent theilt und von Afrika bis in das Herz von Asien reicht, das Ländergebiet in zwei scharf getrennte Theile trennt mit wesentlich verschiedenen Produkten und Bedürfnissen. Karawanen vermitteln den Verkehr, während die Schifffahrt mangels der heutigen Orientierungs- und Betriebsmittel nur sehr allmählich größere Schritte wagt. Erst spät tritt das Geld im eigentlichen Sinne in den Verkehr, der bis dahin Tauschhandel ist. Schon finden sich nebelhafte Spuren des heutigen Post- und Wechselverkehrs. Der Vortragende schildert in fesselnder Weise die Entwicklung der großen Handelswege, die Hemmungen und den Verfall derselben durch die geschichtlichen Ereignisse, ebenso das Bedürfnis, Colonien zu gründen, deren Beziehungen zu den großen Verkehrsstraßen zum Mittelmeer. Immer weiter streckt der Handel seine begehrlche Hand, allen voran die semitischen Araber und Phönicier. Aber ihr Handelsinteresse erlischt, als das Weltreich der Römer die Mittelmeervölker einfach tributpflichtig macht. Vollends tritt eine tiefe Kluft zwischen Morgen- und Abendland ein, als die bedürfnislosen Germanen das durch Verweichlichung ausgehöhlte Römerreich zu Falle bringen. Was damals stürzte, hat germanische Tüchtigkeit besser und dauerhafter wieder aufgebaut. Dem Vortrage, der 1 1/4 Stunden währte, wurde Dank und verdienter Beifall zutheil. — Sitzungsgemäß hat der Verband nunmehr auch die Stellenvermittlung in die Hand genommen und betrachtet es als Ehrensache, nur auf Grund gewissenhafter Information empfehlenswerthe Bewerber nachzuweisen. — Die Büchererei des Verbandes erhielt bisher Zuwendungen von Herrn Dir. Gubo, Herrn W. Blanke, Herrn Schuller, Herrn C. Steiner, Herrn A. Kusim, Herrn Kauschl, Herrn Raninger, Herrn Guido Wapl, im ganzen ungefähr 55 Bände. — Wir wünschen der strebsamen Schar noch viele Förderer und Freunde!

(Lehrlingsprüfung.) Am 2. December als am 51. Gedächtnistage des Regierungsantrittes Sr. Majestät fand in Graz die Lehrlingsprüfung statt, an der sich aus dem Unterlande ein Lehrling des hiesigen Tischlermeisters und Gemeinderathes Herrn Karl Krajer, Johann Kowatschitsch, mit einer sehr sorgfältig gearbeiteten englischen Bücheretagere betheiligte. Dem braven Burschen wurde für seine Leistung ein Anerkennungsdiplom zutheil, was sowohl ihm wie seinem Lehrherrn zur Ehre gereicht. Hoffentlich begegnet diese vielversprechende Veranstaltung im nächsten Jahre eine lebhaftere Theilnahme aus dem Kreise unseres leistungsfähigen Gewerbestandes und dessen Nachwuchses.

(Kunstgewerbliches.) Herr Schlossermeister Johann Mag hat im Schaufenster eines Geschäftes in der Bismarckgasse ein Feld eines Stiegenländers im Barockstile ausgestellt, welches für den eleganten Umbau des C. Fürst'schen Hauses bestellt ist. Hat Herr Konrad Fürst in anerkennenswerter Weise die Umgestaltung seines Hauses, das nun eine Zierde der Stadt ist, dem heimischen Gewerbe anvertraut, so bewies dasselbe und Herr Kunstschlossermeister Johann Mag insbesondere wiederholt, daß seine Leistungsfähigkeit dieses Vertrauen verdient. Man würde kaum glauben, daß ein so widersprechender Stoff der phantastischen Linienführung des Zeichners gehorcht und ein Bild plötzlich erstarrten Lebens bieten kann.

(Die Aufführung der Räuber) findet erst Dienstag den 12. d. M. statt, beginnt um 7 Uhr abends und dauert 4 Stunden. Nach derselben allensfalls Verabschiedung bei Osterberger.

(Zur Beleuchtungsfrage.) Vor nicht allzu langer Zeit kam die Nachricht, daß infolge einer maschinellen Störung in Hamburg die elektrische Beleuchtung plötzlich unterblieb; am 5. d. M. ist auch in der Königsstadt Kopenhagen dieselbe Unzukömmlichkeit auf einige Tage eingetrossen. Wir gratulieren Herrn Bürgermeister Ortnig, dem Schöpfer des ersten Wassergaswerkes in Europa, daß derlei schwere Störungen einer Stadtbekleuchtung in Pettau unmöglich sind, solange die Gemeinde Kosten kaufen kann. Es ist denn doch besser, wir gerathen in wohlthätige Aufregung über die zerbrochlichen Glühstrümpfe, als daß man sagen müßte: „Na diese Stadtbekleuchtung, die nur alle vierzehn Tage zu sehen ist, ist doch ein Stiefel.“

(Eine höfliche Anfrage.) Kürzlich erhielten in Rann mehrere Personen deutscher Nationalität Vorladungen als Zeugen zu einer Verhandlung wegen eines slovenischen Radaumachers, der mit Steinwürfen die Anwesenden belästigte. Nun war nur aus dem Format und aus den Ziffern zu erkennen, daß es sich um eine gerichtliche Vorladung handle, denn der gedruckte Wortlaut war slovenisch und auch die Taufnamen waren slovenisiert. Jedenfalls ist das bloß eine geistreiche Laune der betreffenden Schreibkräfte gewesen?

(Mitgliederabend des Musikvereines.) In den Räumlichkeiten der äußerst geschmackvollen, im Secessionstyle neu hergestellten Gastwirtschaft Osterberger's fand am 8. d. M. ein Mitgliederabend des Musikvereines statt, welcher sich des lebhaftesten Besuches zu erfreuen hatte; demgemäß war auch eine gute Stimmung nicht nur im Orchester, sondern auch im Kreise der Besucher. Die Leistungen der Musik unter der Leitung des verdienstlich wirkenden Kapellmeisters Schachenhöfer fanden vielen Beifall. Die Vortragsordnung war sehr reichhaltig, darunter die Ouverture zum Lustspiel „Der Königsleutnant“ von Pils, Adagio für Clarinette von Mozart, Fantasie aus Wagner's „Lohengrin“, die Humoreske „Der Klosterbrüder heimliche Burgunderprobe“ von Köhler, Wagner's „Burenlied-Marsch“ und auch ein Potpourri „Bei Sing, Sang und Becherklang“ von Ludw. Schachenhöfer, welches ein recht gelungenes Opus ist und dem auch vollste Anerkennung gezollt wurde. Sehr hübsch brachte Herr Schwaibda das Clarinett-Solo im Mozart'schen Adagio zum Vortrage,

welcher damit wiederholten Beifall erntete. Auch der „Buren-Marsch“ von Wagner fand vielen Beifall. Mit dem Marsche Wien-Paris schloß um Mitternacht dieser gelungene Abend.

(Pettauer Musikverein.) Infolge Unpäßlichkeit des Directors Herrn Karl Häusgen konnte der für den Monat November anberaumte Kammerabend nicht stattfinden. Nachdem sich nun der Gesundheitszustand des Herrn Directors gebessert hat, findet Donnerstag den 14. d. M. abends 8 Uhr im Anstaltsaale dieser Abend statt. Die Vortragsordnung enthält folgende Werke: 1. Trio Op. 70, Nr. 1, (Geister-Trio) von Ludw. v. Beethoven. 2. Sonate in E-moll für Violoncell und Pianoforte von F. Brahms. 3. Trio in D-moll von F. Schumann.

(Für unsere armen Schulkinder.) Die Weihnachtszeit, welche Kindern wohlhabender Eltern so viele Freuden bringt, naht heran. Die Kälte nimmt aber auch zu und Schnee bedeckt die Erde. Manches Mutterherz ist in banger Sorge, weil das Kind weder ordentliche Schuhe, noch warme Kleider hat, um den Weg zur Schule zu machen, ohne an der Gesundheit Schaden zu leiden. Die Eltern kommen zur Schule und bitten um Schuhe und Kleider für die Kinder. Wohl wurden bereits einige Duzend Schuhe aus den Mitteln der Stadtgemeinde beschafft, aber dies ist noch zu wenig. Die Lehrerschaft von Pettau richtet daher an edle Kinderfreunde die Bitte, milde Beiträge zur Beschaffung von Kleidungsstücken gütigst gewähren zu wollen und hofft, keine Fehlbite gethan zu haben. St.

(Bäuerin und Hase.) Am Katharinentage trieb eine Bäuerin aus der Kolos ein Käblein zu Markte und verkaufte es. Für das gelöste Geld kaufte sie einiges ein und band den Restbetrag von sechzig Gulden in ihr Taschentuch und machte sich auf den Heimweg. Am Rande eines Wäldchens bemerkte sie, daß irgend etwas hin- und herpringe. Sie gieng hin und sah, daß sich Meister Lampe in einer Schlinge gefangen habe. Gutmüthig erlöste sie den Armen aus seiner Pein, band ihn ober zu seiner unangenehmen Überraschung an ihr Taschentuch, um ihn wie ein Schweinlein heim zu treiben. Lampe ließ die Ohren hängen und ergab sich nach einigen Quersprüngen in sein Mißgeschick. Die Bäuerin dachte nun nach, wie sonderbar es sich füge, daß sie ein Käblein nach Pettau trieb und dafür ein Häslein heim bringe. Sie beschloß dabei, Meister Lampe für einen guten Sonntagschmaus herzurichten. Nur wußte Sie nicht, ob sie ihn haaren oder rupfen, sieden oder braten müsse. Auf einmal erscholl Hundegebell. Der erschreckte Lampe legte die Ohren zurück, ein Miß und er athmete goldene Freiheit. Allerdings schleppte er das Taschentuch mit dem Gelde hoch im Bogen mit, aber die gute Frau sah das Häslein wie ihr Sümmchen nicht mehr wiederkehren.

(In der Falle.) Der Wirtschaftler beim Meierhofs des Herrn Josef Fürst machte die Wahrnehmung, daß der Inhalt der Kukuruzharpe auffallend schwinde. Als er so, gleich Scheffels Rater Hidigegei, über diesem schweren Problem um 11 Uhr nachts meditierte, knackte der Baum und eine minnigliche Frauengestalt nahe sich dem Speicher, als wolle sie den bösen Zauber bannen. Der hinzugerufene Wachmann — unsere Polizei ist überhaupt so poesielos — nahm die geheimnisvolle Frau sammt ihrem Kukuruzsack fest und entführte das Edelfräulein auf sein Stammesloß am Hauptplatze; die Tagelöhnerin Bombecä von Wertje hatte gelegentlich einer Verwendung auf dem Meierhofs Gelüste nach dem Kukuruz im Hofe bekommen und eine Harpenslatte losgemacht. Übrigens hat sie einen Sack Kukuruz auf den Weltmarkt geworfen, den ihr ein Sohn des erwählten Volkes abgekauft hat.

(Durch einen Gewehrschuß getödtet.) Am 30. v. M. arbeitete Stefan Kossanjevec mit anderen Arbeitern in der Schottergrube zu St. Margen bei Pettau. Als er von der Arbeit heimkehren wollte, nahm er das geladene Gewehr,

das er als Jagdausfeger der Herrschaft Ankenstein stets mitzutragen pflegte, auf die Schulter, wobei sich dasjelbe aber entlud. Der Schuß zerschmetterte dem Unglücklichen den Schädel, daß er augenblicklich verschied.

(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.) Für die laufende Woche hält der I. Zug und die III. Rote Feuerbereitschaft. — Zugführer Laurentschitsch, Rottführer Wratschko und 8 Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathhause zu melden

Bermischte Nachrichten.

(Vereins-Jubiläum.) Der Cillier Musikverein feierte gestern seinen zwanzigjährigen Bestand. Aus diejem erfreulichen Anlasse fand im Stadttheater ein großes Concert statt. Der hiesige Bruderverein sandte dem Vorstande einen Drahtgruß.

(Concessions-Ertheilung.) Herr Franz Dlouhy, eine in Handels- und Industriekreisen bestens bekannte Persönlichkeit, der durch Jahre ein ähnliches Bureau früher leitete, wurde von der hohen k. k. Steiern. Etablizement in Graz mit Erlaß vom 16. November 1899 die Concession zum Betriebe eines Ersten Special-Stellen-Vermittlungs-Institutes, Graz, Hans-Sachsgasse 5, ebenerdig, für Privat-Beamte und Angestellte aller gebildeten Stände, mit besonderer Berücksichtigung des Handels, Industrie, Kaufmannschaft und für Land- und Forstwirtschaft und montanistische Betriebe, ertheilt.

(Markenschutz in Japan.) Mit Juli 1899 ist in Japan ein Markenschutzgesetz vom 1. März 1899 in Kraft getreten, wodurch es den österreichischen Industriellen auf Grund des Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Japan vom 5. December 1897, N.-G.-Bl. Nr. 218 ex 1898, ermöglicht ist, ihre in Oesterreich registrierten Marken auch für Japan bei dem Patentamte in Tokio schützen zu lassen. Die rascheste Durchführung der Registrierung solcher Exportmarken in Tokio erscheint umso dringender geboten, als nach soeben dem k. k. Handelsministerium zugekommenen Nachrichten, japanische Kaufleute sich die Saumseligkeit europäischer Exportfirmen in der Registrierung ihrer Marken hinterlistiger Weise zu Nutzen gemacht haben, um in Japan gangbare europäische Marken als ihre eigenen zur Eintragung zu bringen und auf Grund dieser Eintragung Prioritätsrechte geltend zu machen, die sie sich sodann erst gegen empfindliche Opfer der rechtmäßigen Markeneigentümer ablösen ließen. Markeneintragungen beim Patentamte in Tokio werden von Hermann Kessler in Tokio Tanyi Nr. 48 besorgt. Der Text des neuen japanischen Markenschutzgesetzes ist in einer vom Ministerium für Ackerbau und Handel in Tokio herausgegebenen französischen Übersetzung in dem Organe der Internationalen Union zum Schutze des industriellen Eigenthumes „La Propriété Industrielle“, 1899, Nr. 10, Seite 179, in deutscher Übersetzung in dem deutschen „Blatt für Patent-Muster- u. Zeichenwesen“ 1899, Nr. 5, Seite 156, erschienen. Beide Zeitschriften können in der Bibliothek des k. k. Patentamtes in Wien, VII., Siebensterngasse 14, eingesehen werden.

Theater.

Der Stabstrompeter von Mannstädt und Antony ist eine Satyre, bei der der nervosorum, das Geld, das dem einen mangelt, dem Andern die Bildung ersetzt. Die dramatische Beleuchtung der allezeit komischen Differenz ist nicht neu; auch an Stücken, die den packenden Gedanken viel feiner und wirksamer behandeln, ist kein Mangel. Das Problem liegt wie ein Kiesel am Wege. Der eine Autor macht daraus einen wohlgeformten Briefbeschwerer, dessen nette Gestalt über den Stoff hinwegtröstet, der andere wirft damit das Fenster ein. Der „Stabstrompeter“ ist von diesem Standpunkte aus ganz harmlos, ohne

wirkungslos zu sein, wenn er auch die Naivität eines Sonntagspublicums voraussetzt.

Damit wollen wir der Bühnenleitung und noch weniger den Darstellern keinen Vorwurf machen. Was letztere thun konnten, haben alle insgesammt redlich gethan. Nicht einverstanden sind wir mit der Übertreibung des pöbelhaften Lebzelters Duwein (Herr Franz Sperl), der ja fähig ist, die plebejische Judringlichkeit noch anders darzustellen. Ob sein lebhafter Begleiter wirklich Herr Aude war, wie es der Zettel angab, sei wie dem wolle; das war der rechte geschmeidige Kleinbürger Sawella. Im Mittelpunkt stand wie immer Papa Mastor, dessen komisches Behagen sich allen mittheilt. Seine Gesangsweise fand ein dankbares Publicum. Wenn Herr Pistol auch manchmal ganz unmotiviert Quacksilber und Brinkünstler ist, riß die Lebhaftigkeit seines Spieles doch unwillkürlich zum Beifall hin. Herr Polzer (Der Stabstrompeter) hat sich rasch die Kunst des hiesigen Publicums erworben und wußte auch diesmal das Naturkind mit dem würdevollen Stabstrompeter glücklich zu verbinden, dem so vieles als „der reine Rarrenthurm“ vorkam. Sein Humor mußte mit der gefanglichen Leistung verfohlen. Zwei frische Erscheinungen sind die Fräulein Knirsch und Reval. Erstere erlere durch rollensicheres Auftreten, dem ja auch nicht ein gewisses Maß von Temperament fehlt, so kommt zum sichern Auftreten das Frä. Reval, das sich bei ihren Viedervorträgen der Conney zwischen ihr und auch einem unbekanntem Orchester rasch und leicht herstellt. Die unangenehme Rolle des faden Berliner „Steglig“ wurde aus individuellem Empfinden wenig bedankt, was doch der Darsteller verdient hätte; dasselbe ist der Fall bei der überspannten und hochnasigen Baronin Beresbach. (Frä. Nordegg.) Die Darstellung einer unangenehmen menschlichen Schwäche berührt zwar unangenehm, weil es zur eigenen Einkehr und an Erinnerungen an andere mahnt, aber gerade der befallstarge Unwille über die dargestellte Schwäche ist ein Zeichen, daß der Schauspieler ein Porträt geliefert hat. Allerdings eine undankbare Aufgabe!

Auf dem mäßig besuchten Hause lagen die Schatten der Studentenvorstellung der „Räuber“, die hoffentlich nicht auch darüber hinauslangten werden, denn Dir. Knirsch thut redlich das Seine und sollte darum nicht zu Schaden kommen.

Landwirtschaftliches.

Über das Kalten des Ackers.

Von Ing. Carl Wittmann, Assistent.
(Fortsetzung.)

Jetzt drängt sich von selbst die Frage auf, mit welchen Kalk Verbindungen soll man düngen und welche sind die besten?

Wenn auch der erste Theil der Frage leicht zu beantworten ist, ist es bei dem Zweiten um so schwerer, da sich das Ganze nach dem Boden, nach der anzubauenden Frucht und nach den Wirtschaftsverhältnissen richtet.

Mit welchen kalkhaltigen Materialien soll man düngen?

Wir führen in erster Linie den gebraunten oder Stückerl (Baualk) an, welcher in den meisten Fällen direct am Felde durch das Löscheln in streubare Form gebracht wird.

Eine empfehlenswerte Methode des Löschens ist folgende: Der Aßkalk wird in kleinen Häufchen über das Feld verbreitet und gleich darauf mit der halben Menge Wasser übergossen, die Häufchen werden dann mit einer 10 cm. starken Erdschichte vom Luftzutritte abgeschlossen und nach einem Tag kann der nun zu einem sehr feinen Pulver zerfallene Aßkalk mit Schaufeln (nicht mit der Hand) ausgebreitet und untergepflügt werden.

Zur Unterbringung des Aßkalkes wie der anderen Düngmittel können eigene Kalkstreumaschinen benützt werden, deren maschinelle Einrichtung

ung und Erklärung uns hier zu weit führen würde und es muß dem eigenen Interesse überlassen bleiben, in speciellen Büchern Nachschau zu halten. Die anderen Kalkdüngungsmittel können auch mit der Hand ausgestreut werden.

Eine zweite Form ist der Staubkalk oder die Kalkasche, ein Abfallproduct bei der Kalkbrennerei; je länger er unbenutzt liegen bleibt, umso mehr sinkt der Kalkgehalt und umso höher gestaltet sich die Menge an kohlen-saurem Kalk durch begieriges Aufsaugen der Luft und damit wird er immer weniger wertvoll.

Ferner haben wir für die Kalkdüngung die natürlichen kohlen-sauren Kalle, wie den Kalkstein, den Mergel und den Straßensaß von kalkhaltigen Schottermaterial. Der Kalkstein darf nur in feingemahlener Form angewandt werden und dies trägt natürlich oft zu seiner Vertheuerung bei, weswegen er weniger wertvoll ist.

Erwähnt sei der Straßensaß, herrührend von Gesteinen aus dem Kalkgebirge (z. B. Schöckelkalk). Natürlich ist nur der nutzbringend, welcher kohlen-sauren Kalk enthält (bis zu 50% und noch mehr) und es ist nötig, denselben zuerst immer auf seinen Gehalt an Kalk untersuchen zu lassen, da derselbe nur die Hinführung auf das betreffende Feld kostet, so ist er, wenn er nahe zu beschaffen ist, ein sehr billiges und gutes Kalkdüngungsmittel.

Auch des Gipses darf nicht vergessen werden; es ist dies schwefelsaurer Kalk und spielt eine wichtige Rolle in chemischer Beziehung, da er das bei der Färbung der organischen Stoffe, also beim Verwehungsvorgang, freiverdende, flüchtige Ammoniak bindet. Besonders gut bezahlt macht sich ein Gipsen bei humosen, milden Böden und bei dem Anbau von Kleearten, Wicken, Bohnen, Cigarjette u.

Zu den flüchtigen Abfallstoffen gehört der Saturationschlamm aus den Zuckerraffinerien, ausgezeichnet in seiner Wirksamkeit, da er nicht bloß kohlen-sauren Kalk (20 bis 30%), sondern auch Phosphorsäure (bis 1%), Stickstoff (etwa 0.5%) und Kali (0.3%) enthält.

Die Wirksamkeit des Kalkes steht im geraden Verhältnis zu seiner Feinheit und die dadurch bedingte größere Löslichkeit. Da der Kalk die am leichtesten lösliche Form darstellt, so wird er am schnellsten in seiner Wirksamkeit sein, findet daher auf jenen Böden Verwendung, welche vermöge ihrer physikalischen Beschaffenheit eine zu rasche chemische Thätigkeit nicht zulassen, also auf allen schweren Böden. Ihm zunächst steht der Staubkalk. Haben wir aber nur leichte Böden, z. B. Sandböden zu düngen, so würde die Zugabe von Kalk die Gefahr des Ausbrennens, des Ruthätigkeitswerdens, gegeben sein, denn diese Böden vorzuziehen den ihnen zugeführten Dünger äußerst schnell und wenn die antreibende Kraft des Kalkes dazu kommt, so würden diese schlechten Eigenschaften noch verstärkt werden. Für leichte Böden nehme man also natürliche kohlen-saure Kalle, z. B. Kalkstein, Mergel oder Straßensaß. Sie alle wirken viel weniger energisch wie der Kalk und je größer die Feinheit, umso schneller die Wirksamkeit.

(Schluß folgt)

Brieflicher Unterricht in fremden Sprachen, Handelswissenschaften, Kalligraphie und Stenographie wird erteilt in dem vom hohen k. k. Landeslehrer concessionierten Sprachinstitut des Directors Leopold Halmer (professeur diplômé) Wien, II. Obere Donaustraße Nr. 45 a. Eine halbe Stunde täglicher Arbeit und ein minimales Lehrgeld genügen, um ein recht tüchtiger Buchhalter, Correspondent, Rechner, Stenograph oder Sprachkundiger zu werden. Wir können unsere Leser versichern, daß alle jene, welche diese Kurse mit Erfolg absolviert haben, vorwärts kommen und durch Erhöhung ihres Einkommens und Sicherung ihrer Existenz den Lohn ihrer Thätigkeit ernten werden. — Prospekte und Probebriefe versendet die Anstalt auf Verlangen gratis und franco.

(Der Geschmack entscheidet.) Von jenem Theil des Publikums, das die Geschmacksvorzüge von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee noch nicht durch eine Erprobung kennen zu lernen in der Lage war, wird derselbe noch immer als einfach geröstete Gerste angesehen, wie sie namentlich

am Bande und für Kinder in früheren Zeiten verwendet wurde. Es geschieht daher im allgemeinen Interesse, wenn darauf hingewirkt wird, daß das Kathreiner'sche Fabrikat ein wirklicher Malz-Kaffee ist, welcher diesen Namen allein und mit Recht verdient. Der Umstand, daß Kathreiners Malz-Kaffee durch ein neu erfundenes Verfahren mittelst eines Extractes aus der Kaffeetracht in intensiver Weise Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, hat sicher entscheidend dazu beigetragen, daß dieses Fabrikat heute bereits in allen Staaten eingeführt und beliebt, sowie ein Weltartikel ersten Ranges geworden ist. Kathreiners Malz-Kaffee wird zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee verwendet. Er eignet sich hierzu vorzüglich, da er diesen im Geschmack verfeinert, wohlgeruch macht und zugleich dessen gesundheits-schädlichen Wirkungen aufhebt. Aber auch ohne Bohnenkaffee, stark zubereitet und mit Milch und Zucker vermischt, schmeckt Kathreiners Malz-Kaffee vorzüglich und wird Kindern und Kranken bereits allgemein ärztlich empfohlen. Er vereinigt den beliebtesten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees mit den gesundheitslich so wichtigen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates und liegt hierin der große Wert und unvergleichliche Vorzug des echten Kathreiner-Kaffees für jeden Kaffeetrinker und insbesondere für jede Familie. Derselbe ist überall zu haben, doch nur echt in den bekannten Originalpacketen mit dem Bildnis des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“. Hieraus ist besonders zu achten, da minderwertige Nachahmung oft fälschlich als „offener Kathreiner-Kaffee“ bezeichnet wird, welcher im eigentlichen Interesse also immer zurückzuweisen ist.

(Für 8 Kreuzer 34.000 Kronen.) Seitdem es üblich ist, dem Glück durch ein Lotterielos unsere Thüre zu öffnen, hat es noch keine Lotterianstaltung gegeben, welche den Theilnehmern günstigere Gewinnchancen geboten hätte, als die große Wohlthätigkeitslotterie des Poliklinischen Vereines. Selbigen doch bei den sechs Ziehungen der Lotterie, die in der Zeit vom 4. Jänner bis zum 6. März n. J. stattfinden, nebst außerordentlich zahlreichen und wertvollen Treffern ein Haupttreffer von 100.000 Kronen und fünf Haupttreffer zu je 20.000 Kronen zur Verlosung. Da jedoch jedes Los in sämtlichen Ziehungen mitspielt, so bietet sich den Theilnehmern die Möglichkeit, mit einem Lose, dessen Preis bloß eine Krone beträgt, sämtliche Haupttreffer im Gesamtbetrage von zweihunderttausend Kronen zu machen. Man riskirt somit bei jeder Ziehung den lächerlich geringen Betrag von etwa acht Kreuzern, also den Preis einer Zigarre, wogegen sich die Quote des im Glücksfalle möglichen Gewinnes auf ungefähr 34.000 Kronen stellt. Da diese Lose, auch die schon gezogenen, für alle folgenden Ziehungen ohne jede Nachzahlung gültig sind, so liegt es im Interesse jedes Loskäufer, sich die Gewinnmöglichkeit schon für die erste Ziehung zu sichern. Auf Wunsch gelangen die Treffer gegen 20% Abzug in Baarem zur Auszahlung. Lose sind zum Preise von 50 Kreuzern an allen üblichen Verkaufsstellen erhältlich.

Franz Wilhelm's
abführender Thee
von
FRANZ WILHELM
Apotheker in Neunkirchen
(Niederösterreich)
ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl. öst. Währ. per Packet zu beziehen.

WER
eine Stelle zu vergeben hat,
Wer eine Stelle sucht,
Wer seine Stellung ändern will,
Wer stellungslos ist,
ob männlich oder weiblich, wende sich vertrauensvoll an das
Erste Special-Stellen-Vermittlungs-Institut
für gebildete Stände des Handels, Industrie, Kaufmannschaft, landwirtsch., forstw. und moutanistische Betriebe
GRAZ,
Haus-Sachgasse Nr. 5.
10 kr. Retourmarke erbeten.

Eiserne
GELD-CASSE
billig zu haben.
Anzulegen bei **I. Spritzey.**



Hübsche neue Ansichtskarten
Pettau im Schnee
soeben eingetroffen und vorrätig bei
W. BLANKE, PETTAU.



Keine Hausfrau
wird einen Versuch mit Schicht's
neuer **Bleichseife** bereuen.



Sie ist ein vollkommenes, keiner Zusätze bedürftiges Wasch- u. Bleichmittel; vereinigt ausserordentliche Reinigungskraft mit grösster Ausgiebigkeit und ist vollkommen unschädlich für Wäsche und Hände.

Ich Anna Csillag



mit meinem 185 Centimeter langen Kleiden-Vorley-Coar, habe solches in Folge 14-monatlichen Gebrauches meine selbstherausgegebenen Pomade erhalten. Dieselbe ist von den berühmtesten Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums verlesen, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden. Sie befreit bei Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Bartthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Vereinsendung des Betrages od. mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag,
Wien, I., Seilergasse 5.

V. Schulfink,

PETTAU

empfehl für

Weihnachts-Neuheiten

- Salon Dessert,
- Cristal Confect,
- Fondant Confect,
- Schaum Confect,
- Gelée Confect,
- Chocolade Crème,
- Conserven-Arabesken.
- Chocolade Crystall, Conf.,
- Chocolade Fondant Conf.
- Thiere.
- Marzipan.
- Gelée Arabesken,
- Fürsten-Dessert,
- Waffel-Stangen.
- Pralinés.
- Cigarren etc.
- Arab. Gelée-Confect.
- Chocolade-Confect.
- Brillant-Rollen.
- Weinscharl.
- Zucker-Thiere
- u. s. w.
- Candirte Früchte in Glas-carton.
- Feinstes Melange-Compot in 1/4, 1/2 und 3/4 Liter Gläsern.
- Christbaum-Kerzchen farbige in Cartons, weisse in Cartons, sowie Kerzenklammern billigst.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatischer und Kehlkopfleidende:

Wer sein Lungen- oder Kehlkopfleidende, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der trinke den Thee für chronische Lungen- und Halskrankheiten von A. Wolffsky. Tausende Dankfugungen bieten eine Garantie für die große Heilkraft dieses Thees. Ein Packet, für 2 Tage reichend, 75 Kr., Broschüre gratis. Nur echt zu haben bei A. Wolffsky, Berlin N. Weissenburgstraße 79.

100 — 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreich, VIII., Deutschgasse Nr. 8, Budapest.

Ehe der Zukunft

45te Auflage, mit Abbildungen, zeitgemäß belehrend und hochinteressant.

208 Seiten Kart., Preis 30 Kr., für Porto 12 Kr. extra, wofür Sendung als geschlossener Doppelbrief erfolgt.

(Osterr.-ungar. Marken werden in Zahlung genommen)

J. Zaruda & Co., Hamburg.

Wegelstände und Temperaturen.

Datum	cm.	Witterung	Wasser-Temper. Celsius
26./11.	31	Trüb.	20
27./11.	30	Heiter und Frost.	14
28./11.	30	Reicht bewölkt, heiter.	16
29./11.	29	Heiter.	18
30./11.	29	"	20
1./12.	29	Tagsüber Nebel.	23
2./12.	28	Nebel.	22

Für Eheleute
 Neueste hygien. Schutzmittel. — Illustr.
 Preislisten gegen 25 Pf.
G. Engel, Berlin 192
 Potsdamerstraße 131.

Plüß-Stauffer-Ritt,
 das Beste zum Ritten zerbrochener Gegenstände,
 à 30 und 50 Pf., empfiehlt:
Adolf Sellinschegg, Pettau.

V. Schulfink

PETTAU.

- Empfehle
- Feinst Halb-Ementhaler.
- Feinst Ementhaler.
- Feinst Rochefort.
- Feinst Imperial.
- Thunfisch in Oel.
- Sardinien, Inländer.
- Sardinien, französische.
- Russen.
- Feinst Caviar.
- Seeforellen.
- Krachmandeln.
- Malagatrauben.
- Barber-Datteln.
- Moorpark-Aprikosen.
- Conserven.
- Znaimer Gewürzgurken.
- Maggi's Bouillonkapseln.
- Maggi's Suppenwürze.

Letzter Monat.

6 Ziehungen

haben die Lose der

Großen Wohlthätigkeits-Lotterie

zu Gunsten des Poliklinischen Vereines (Spital.)

Protector:

Protector-Stellvertreter:

Se. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef.

Se. Eminenz Cardinal Dr. Lorenz Schlauch.

Haupttreffer 100.000 Kronen.

5 à 20.000, 5000 Kronen etc. etc. Wert.

Alle Treffer werden auf Wunsch mit 20% Abzug von der Verwaltung in Wien bar zurückgekauft. Jedes Los spielt in allen 6 Ziehungen ohne jede Nachzahlung mit. u kann man mit einem Lose auch 6 Haupttreffer machen.

Laut hohem Erlass des k. k. Finanzministeriums sub Zahl 45922/1898 wurde der Vertrieb dieser Lose in Oesterreich gestattet.

Preis eines Loses nur 1 Krone.

Erste Ziehung schon am 4. Jänner 1900. Eine Verschiebung der Ziehungen ist ausgeschlossen.

Lose sind zu haben in allen Wechselstuben, f. f. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotocollecturen etc.

Die Ziehungen finden unwiderruflich an den bestimmten Tagen statt.

Der größten Verbreitung erfreuen sich, infolge ihrer anerkannt exquisiten Qualität

DIE COGNAC'S

der bestrenommirten u. ältesten Fabriksfirma

Graf Stefan Keglevich Nachfolger

Promotor

(Gróf Keglevich István utódai.)

Beim Einkauf achte man auf diese Firma, um keine Falsificate zu bekommen.

Diese Marken *, **, ***, Extra **** V. S. O. (Fine champagne d'Hongrie) sind überall erhältlich.

Für alle Gustende sind

Kaiser's

Brust-Bonbons

aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.

Packet à 10 und 20 Kr. bei G. Molitor, Apotheker in Pettau.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

im I. Stocke

von **Tafel-, Kaffee-, Thee-, Mocca-, Bier-, Wein-, Liqueur-Services, Lampen, Nippes-Gegenständen, Fayence-Geschirr** in grösster Auswahl, zu billigsten Preisen.

Recht zahlreichen Besuch erbittet hochachtungsvoll

Franz Vogel, Pettau, Hauptpl.

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

Wilhelm Sirk's Nachflg.

Kirchgasse Pettau Kirchgasse

empfiehlt für

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenke

sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

 **Spiel- und Galanteriewaaren** 

zu den billigsten Preisen.

Wie alljährlich, ist auch heuer zur besseren Übersicht des P. T. Publikums vom 13. December an eine

 **Aufstellung von Spiel- und Galanteriewaren** 

errichtet.

Heute grosse

Weihnachts-Ausstellung

sämmtlicher Gegenstände, von 5 bis 7 Uhr abends, bei

CAJETAN MURKO,

Hauptplatz Nr. 4.

Wien Hotel Belvedere
in der Gasse 27 Hotel-Omnibus
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.

Stadtbahn-Station Arsenal.

Neugebaut, 200 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclus. Licht und Service.

Bruch bänder, selbst für schwerste Fälle, liefert unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen: Dr. Krüß, Bandagenfabrik, Konstanz (Baden).

Badeordnung der Pettauer Badeanstalt

mit Gastwirtschaft, am linken Drauser.

Wannenbäder: An Wochentagen von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. An Sonntagen von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags.

Douche- und Dampfbäder: An Wochentagen von 11 bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. An Sonntagen von 11 bis 12 Uhr Mittags.

Volks-Dampfbäder: Täglich von 12 bis 2 Uhr mittags.

Allefällige Wünsche der geehrten Badegäste sind schriftlich oder mündlich an Herrn Joseph Kasimir zu richten.

Zu zahlreichem Besuche ladet

achtungsvoll

Die Vorstehung.

Für Landwirte!
Für Weinbautreibende!
Zur Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs, sowie zum Bespritzen der Weingärten als auch zur Vertilgung der Obstbaumschädlinge haben sich Ph. Mayfarth & Co.'s patentirte **selbstthätige** tragbare als auch fahrbare **SPRITZEN**. „**Syphonia**“ am besten bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäuben. Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von
PH. MAYFARTH & Co.
K. k. u. p. Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpressen und Obstverwertungsmaschinen
WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71.
Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstag-Gratulationen.

Wie alljährlich, erlaubt sich der Ortsarmenrath der Stadt Pettau an die stets bewährte Opferwilligkeit der Bewohner von Pettau heranzutreten und die Bitte zu stellen, zur Stärkung der Mittel des städtischen Armenfonds durch Lösung der üblichen Enthebungskarten von Neujahrs- und Namenstag-Beglückwünschungen nach Kräften beizusteuern zu wollen.

Die Enthebungskarten können gegen den Erlag von 1 fl., ohne Beschränkung der Großmuth, bei dem Stadtamte Pettau bezogen werden.

Ortsarmenrath der Stadt Pettau, am 29. November 1899.

Der Vorsitzende:

J. Ornig m. p.

Beste Wichse der Welt!

Wer seine Beschuhung schön glänzend und dauerhaft erhalten will, kaufe nur

Fernolendt-Schuwichse

für liches Schuhwerk nur

Fernolendt's Naturleder-Creme.

Ueberall vorrätig.

K. k. priv.

Fabrik, gegründet 1832 in Wien.

Fabriks-Niederlage:

WIEN, I., Schulerstrasse Nr. 21.

Wegen der vielen wertlosen Nachahmungen achte man genau auf meinen Namen

St. Fernolendt.



Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin

Marburg, obere Herrengasse 54, Parterrelocalitäten

(gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium empfiehlt in größter Auswahl

neue Claviere

und

Piano

kreuzsaitig, misopolirt, (schwarz und amerik. matt Nussholz) sowie

Harmoniums

europäischen und amerikanischen Saugsystems) aus den hervorragendsten Fabriken, zu Original-Fabrikpreisen.

Ehrbar-Claviere!

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Claviere.

Billigste Miete.

Günstige Kaufsgelegenheit

für Pensionisten.

Executive Feilbietung der Villa Turkusch in Maria-Neustift bei Pettau, E.-Z. 161 K.-G. Leschje, beim k. k. Bezirksgericht Pettau am:

13. December 1899, 10 Uhr Vormittag.

Schätzwert 3750 fl. Vadium 375 fl.

Die Liegenschaft besteht aus Bauarea mit sehr schön gebauter, eine prachtvollere Fernsicht bietender und südlich gelegener Villa in Maria-Neustift, mit Stallung und Wirtschaftsgebäude, aus Garten mit ungefähr 1000 Stück Edelobstbäumen, Weinhecken, Äcker, Wiesen, Wald; vortrefflicher Ruhesitz, Bahnstationen Sternthal (eine halbe Fahrstunde) und Pettau (eine Fahrstunde).

Nähere Auskünfte ertheilt die Kanzlei des Herrn Dr. Gustav Edlen von Webenau, Rechtsanwalt in Graz, Herrengasse Nr. 8.

Brieflicher Einzel-Unterricht,

französische, englische und italienische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Wechselrecht, Calligraphie und Stenographie auf dem Wege des brieflichen Unterrichtes.

Musterbriefe und Prospekte gratis und franco.

Vom k. k. Landesschulrath concessioniertes französisches Sprach-Institut des Directors **LEOPOLD PFALZNER,**

Professeur diplômé,

WIEN, II. Bezirk, Obere Donaustrasse Nr. 45a.